

# Leseprobe

Paul Herrmann

## Nordische Mythologie

Broschur , 359 Seiten

Erschienen bei: Aufbau Taschenbuch

978-3-7466-8000-2

9,95 €

### Schwanjungfrauen

Wie die Walküren sind auch die Schwanmädchen ursprünglich Wolkengeister. Zwar kann eine Walküre ein Schwanmädchen sein, aber ein Schwanmädchen ist nicht notwendig eine Walküre. Die Wolken, die durch den Luftraum fliegen, nehmen die Gestalt von Schwanenscharen an, die mit mächtigem Flügelschlage die Luft durchmessen. Die aus dem Wasser emporsteigende Wolke, der sich dem Weiher im Walde entwindende Nebel brachten die himmlischen Frauen mit den im Dunkel der Wälder sprudelnden Brunnen und mit den fließenden Wassern in Verbindung. Als Gestaltung des weißen Nebels von See, Fluß und Born erscheint die liebe Schwanjungfrau. Sie legt ihr Schwanenkleid ab und badet im einsamen Waldsee oder am Strande des Meeres, schlüpft dann wieder in ihr himmlisches Gewand und schwebt über Land und Wasser. Streift sie ihr Schwanengefieder ab, so steht sie, nach dem durchgehenden Gesetze des Gestaltenwechsels, in nackter menschlicher Gestalt da; wer sich des Gewandes bemächtigt, erzwingt sich ihre Liebe, und das göttliche Mädchen muß ihm dienen. Aber die Sehnsucht nach dem früheren Leben treibt sie zur Flucht, sie findet ihr Schwankleid wieder und entflieht in ihr lichtiges Reich.

Aber auch die lieblichen, leichtbeschwingten Schwanen-jungfrauen traten als wilde Walküren in des streitfrohen Odins Dienst.

In der Nacht geht der Dänenkönig Fridleif auf Kundschaft aus. Da hört er in der Luft ein ungewohntes Rauschen, und als er emporsieht, vernimmt er aus der Höhe den Gesang dreier Schwäne, der ihm die Entführung eines norwegischen Königssohnes durch einen Riesen meldet. Nach diesen Worten der Vögel fällt ein Gürtel aus der Höhe, auf dem Runen stehen. Es sind wohl Walküren im Schwanenkleide, die Fridleif zum Kampfe mit dem räuberischen Riesen aufreizen.

Aus diesen spärlichen Trümmern hat RICHARD WAGNER seine schöne tragische Dichtung »Die Walküre« geschaffen; die tiefe Gefühlswelt, die gewaltigen Seelenstürme, die hinter den schlichten Worten der alten Quelle liegen, führt sein Drama in wahrhaft ergreifender Weise vor.

### Gott Odin

Die Sprache der Vögel zu verstehen gilt als höchste Weisheit. Sie setzen sich auf die Schultern ihres Lieblings und raunen ihrem Günstling jede Kunde ins Ohr. Daraus schuf die nordische Dichtung, deren abstrakte Namen schon ihren späten Ursprung verraten, die wunderschöne Vorstellung:

Auf Odins Schultern sitzen zwei Raben, die ihm alle Begebenheiten, die sie sehen oder hören, ins Ohr sagen: sie heißen Hugin »der Gedanke« und Munin »das Gedächtnis«. Diese sendet Odin früh am Morgen aus, um durch die Welt zu fliegen, und zur Frühstückszeit kehren sie zurück: auf diese Weise wird der Gott allwissend. Zur altertümlichen Ausrüstung des Gottes gehört sein Speer: es ist der Blitz, den er aus der dunklen Wolke hervorschleudert. Aber frühzeitig ward die Waffe Symbol des Toten- und Schlachtengottes. Er heißt Gungni; heilige Runen sind auf seine Spitze eingeritzt. Ihn schleudert Odin und schießt ihn unter das Volk bei dem ersten Kriege, dem der Äsen und Wanen, ihn schwingt er in der Hand, als er beim letzten Kampfe gegen den Wolf losstürmt. Kunstreiche Zwerge haben ihn geschmiedet, und wie die unwiderstehliche Waffe, die im Märchen so oft vorkommt, hält der Speer niemals im Stoß inne.

In vielen Berichten lebt der Speerwurf als Symbol der Ankündigung des Krieges fort. Aus seinem Flug ergab sich ein Anzeichen über den Ausgang der Schlacht. Durch seine Entsendung ward das gesamte feindliche Heer dem Walgotte geweiht. Odin hebt gegen Sigmund den Speer empor, und als der König kräftig haut, trifft

das Schwert auf den Speer, zerspringt in zwei Stücke, und der König fällt. Odin tritt Asmund mit seinem Speer entgegen, und der König stirbt mit 3 000 Mann.

Der Gerwurf ist die menschliche Nachbildung des vernichtenden Blitzes, den der Gott entsendet. In der Erzählung von König Eirik läßt der Gott sogar dem Wurf seines Günstlings, der mit der Weihung des feindlichen Heeres als Opfer Odins verbunden war, den Wurf seiner eigenen Waffe, des Blitzes, als Gnaden- und Hilfszeichen folgen. Man opferte auch einzelne Männer Odin, indem man sie mit dem Speere durchbohrte, oder sogar, indem man sie bloß vor ihrem Tode mit der Speerspitze ritzte. Indem der Krieger durchbohrt oder unmittelbar vor seinem Tode mit der Speerspitze geritzt wurde, empfing er das heilige Mal, das den Toten als Odins Opfer bezeichnete, als Opfer dessen, der von den Helden »Herr der Speere« genannt wurde.

Besonders war es das Blut der Menschen und Tiere, das der Gott empfing. Die Unterirdischen dürsten nach dem Blute. »Gauts [Odins] Opfer« war deshalb Dichterausdruck für das Blut.

In der heutigen Volkssage Deutschlands und Skandinaviens erscheint der Gott in einer Gestalt, die völlig verschieden ist von der Auffassung der systematisierenden Mythologen des 12. und 13. Jahrhunderts. Aber die Übereinstimmung der Volksüberlieferung in beiden Ländern gibt uns die Gewähr ihrer Echtheit und Ursprünglichkeit. Die Nachtseite Wodans-Odins als Herrn der Unterwelt, der Nacht, des Todes ist mit erstaunlicher Zähigkeit bis auf die Gegenwart erhalten geblieben. Der Sturm- und Nachtgott in dunklem, weitem Mantel und mit tief herabhängendem Schattenhute tobt mit seinem nächtlichen Heere durch die Lüfte, von heulender Meute umtost, und verfolgt oder tötet eine Frau oder Tiere, wie Roß, Rind, Eber, Hirsch. Er ist der Gebieter der dunklen Wolken, den die Winde umheulen, der die Nacht über den Himmel treibt, der die Sonne jagt und zerreißt; aber die Sonnenwesen werden immer wieder lebendig, und immer von neuem beginnt die Nachtjagd. Denn die Sonne stirbt nicht, sie wird jeden Morgen neu geboren, um jeden Abend wieder zu vergehen.

### Göttin Frigg

Als Mutter des Lichtgottes Baldr muß Frigg selbst eine Lichtgöttin sein. Sie beweint das Unglück, das die Bewohner von Walhall durch Baldrs Tod getroffen hat, sie nimmt allen Wesen den Eid ab, daß sie Baldr nicht schaden sollen, sie entsendet den Hermod zu Hei, sie bittet die tote Natur, um Baldr zu weinen, ihr schickt Nanna ein Kopftuch, das Abzeichen der Hausfrau, aus der Unterwelt. In der ergreifenden Schilderung der klagenden und zur Klage auffordernden Göttermutter hat der Norden selbständig ein würdiges Gegenstück zu den Wehklagen der Thetis und ihrer Nymphen um den toten Achilleus oder der Maria um den gekreuzigten Heiland geschaffen.

Als Sonnengöttin wohnt sie in Fensalir (den Meersälen); in der Tiefe des Meeres geht die Sonne am Abend zur Ruhe, wie der Wanderer in seinem Hause. Mit der vielkundigen Erzählerin Saga-Frigg, der im Wasser widerscheinenden Sonne, trinkt Odin täglich aus goldenen Geschirren in Sökkwabek. Als Sonne, die segnend und befruchtend auf das Erden- und Menschenleben wirkt, ist Frigg die Göttin der Liebe und Ehe. Wie Odin der Erreger jeden Geistes und des kriegerischen insbesondere, so ist Frigg die Spenderin des Ehesegens und die Schutzgöttin der Liebe überhaupt. Wie Odin Schöpfer und Erhalter des Weltganzen ist, so erscheint Frigg »die Herrscherin der Äsen und Asinnen« als die umsichtige Götter- und Weltmutter, die an Odins Seite für den großen Haushalt des Alls sorgt. Sie sitzt neben Odin auf der Hausbank und schaut auf die Welt herab, gleich der Hausfrau, die das Treiben im Hofe beobachtet, und kommt mit ihm zum Göttermahle. Mit Schleiertuch und Spinnrocken erscheint sie selbst als Hausfrau. Sie ist der künftigen Dinge kundig, obwohl sie keine Weissagungen ausspricht, darum berät sich Odin mit ihr, als er sich mit Wafthrudni im Weisheitskampfe messen will. Mit weiblicher Schlauheit siegt sie über Odin, indem sie seinem Lieblinge Geirröd schadet, ihrem eigenen, Agnar, hilft. König Reri, einer der Ahnherren des Wölsungengeschlechtes, und seine Frau bitten die Götter um Nachkommenschaft. Frigg erhört ihre Bitten und ebenso Odin, um was sie baten. Er sendet seine Walküre, Frigg gibt ihr den fruchtbar machenden Apfel in die Hand und heißt sie den dem Könige bringen. In Gestalt einer Krähe fliegt Odins Maid zu dem Hügel, worauf der König sitzt, und läßt den Apfel in seinen Schoß fallen, den er seiner Gemahlin nach Hause bringt und zu essen gibt. Die Königin aber gebiert den Wölsung. Wie Freyja hilft sie Müttern in schwerer Stunde, einmal wird ihr auch Freyjas Falkenkleid beigelegt.

ISBN 3-7466-8000-X

4. Auflage 2002 © Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH, Berlin 1992

Gekürzte Fassung der Erstausgabe, erschienen im Verlag von Wilhelm Engelmann, Leipzig 1903

Umschlaggestaltung Torsten Lemme unter Verwendung eines Gemäldes von Sir Frank Dicksee, City of Bristol Museum and Art Gallery

